"Lücken in der Stadt..."

Autor(en): **Steidle, Otto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 12: **Wohnbau in der Stadt**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-52015

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Otto Steidle

«Lücken in der Stadt . . .»

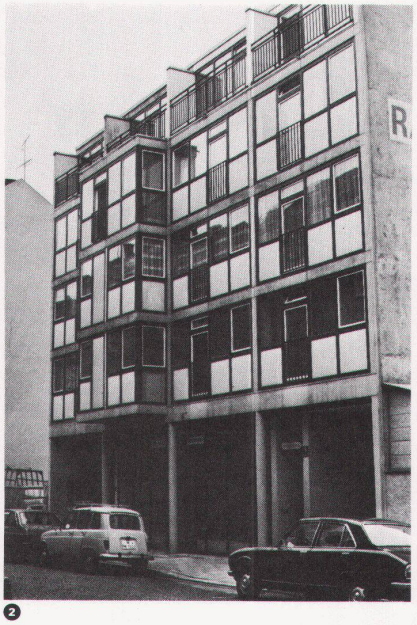
Espaces vides en milieu urbain . . .

Gaps in the city . . .

Kurz nach meinem Studium an der Kunstakademie in München hatte ich etwa 1971 einen Auftrag für eine Baulücke, ganz in der Nähe der Akademie und der Universität . . ., Amalienstrasse 75 . . ., mitten in Schwabing . . . Ich dachte an Künstlerwohnungen und Ateliers ganz oben – an grössere Wohnungen für Familien oder Wohngemeinschaften. Es gibt einen ruhigen Hof, in dem auch Kinder spielen könnten. Das Erdgeschoss, verbunden mit dem 1. Obergeschoss, sollte aktive «öffentliche» Aufenthaltsbereiche, also einen oder zwei Läden, zweigeschossig, mit einer aussenliegenden Treppe mit dem Gehsteig verbunden, Café oder Bücher und Zeitschriften oder am besten beides zusammen erhalten. In den Obergeschossen waren zu Wohngruppen kombinierbare Studentenappartements vorgesehen. Ich hatte mir ein lebendiges «buntes» Schwabinger Haus vorgestellt. Aber es gab dann keine Ateliers und keine Künstler, obwohl es «Atelierwohnungen» im Prospekt gab . . ., es gab auch kein Café und keine Zeitschriften . . ., ob es Studenten gibt, weiss ich nicht, ich fürchte, es sind nicht die, die ich mir vorgestellt hatte . . ., ich habe auch noch keine Kinder spielen sehen im Hof – diese ideellen «Lücken in der Stadt» blieben bis jetzt, auch wenn sich der Bauplatz schon gefüllt hat . . ., es kann sich noch ändern . . . Diese Realität, die Kluft zwischen dem Wunsch und der Wirklichkeit, dem, was die Vorstellung leitet, und dem, was «machbar» (ein schreckliches Wort, das dabei oft vorkommt) ist und was nicht . . ., diese Kluft, dieser Konflikt, diese Realität, Machbarkeit, Einschränkung «Lücke» zieht sich – mehr oder weniger – durch alle Geschichten der Baulücken . . ., immer überwiegt das einzelne Haus, kaum die allgemeinen Aspekte wie vielfältige Nutzung und urbane Öffentlichkeit.

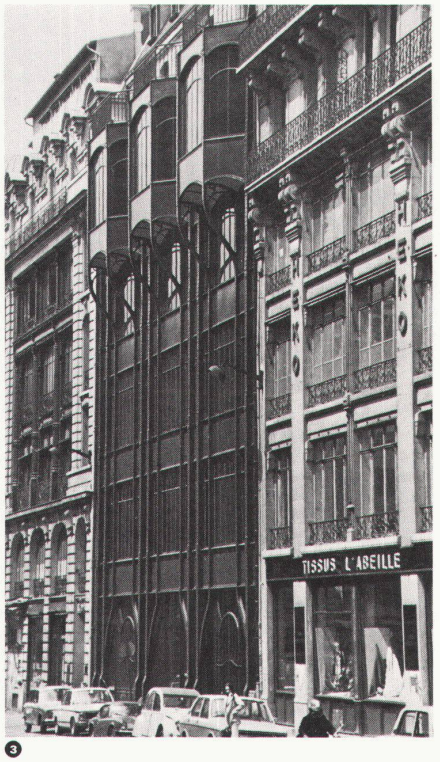
Gab es noch vor einigen Jahren wohlhabende Metzger- und Bäckermeister, die ihre «Rentehäuser» auf den angestammten Platz in der Stadt, die Baulücke, bauen liessen, sind es heute mehr anonyme «Bauherrn», oft gut verdienende Zahnärzte und Notare (selten Architekten), die auf dem für andere Interessenten (z.B. Baugemeinschaften oder Genossenschaften) zu teuer gewordenen Grund in der Stadt ihre Anteile erwerben, Wohnungen oder Läden oder einfach den Anspruch auf «steuerliche Abschreibung». Um solche Objekte handelt es sich bei den Münchner (fast ausschliesslich Schwabinger) Lücken.

Die Amalienstrasse 75 war eine der ersten Lücken in einer vielversprechenden, anregenden und städtischen Situation. Auf der einen Seite schliessen vertikal gegliederte schlichte Fassaden aus der Jahrhundertwende an. Auf der anderen



❶ Amalienstrasse 75

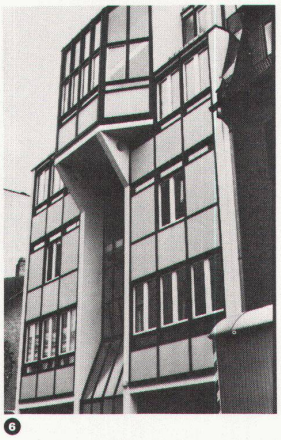
❷ Rottmannstrasse, nahe dem Hauptbahnhof, in wenig attraktivem Gebiet. Rechts und links neben der Lücke sind heute immer noch Lücken / Rottmannstrasse, à proximité de la gare, un quartier peu attrayant. A droite et à gauche de l'espace vide, il y a aujourd'hui encore des «trous» / Rottmannstrasse, near the Central Station in an unattractive neighbourhood. To the right and left of the gap there are still other gaps.



❸

❹

❺



❻

Seite ein massstabsloser 60er-Jahre-Bau mit weit vorspringenden Balkonen. Die vertikale Gliederung der historischen Fassade wurde übernommen . . ., das Material (verputzte Fassade) nicht. Dies nicht nur wegen der eigenen Absicht, mit zusammengefügten Elementen zu bauen, sondern auch, weil eine aus einzelnen Teilen zusammengesetzte Fassade der knapp-plastischen Gliederung und Oberfläche der Nachbarhäuser – ohne Anbiederung – sehr ähnlich wurde. Die Erker treten von innen und aussen in den Strassenraum, sind sinnvoll für die Benutzung und Gestaltung und sollen auch den Nachbarn aus den 60er Jahren in seiner willkürlichen Plastizität bremsen.

Das Erdgeschoss der traditionellen Amalienstrasse hat Läden, die mit Fensterumrandung ca. 3,50 bis 4,50 m hoch sind. Wir hatten deshalb zweigeschossige Läden mit ca. 5 m Höhe beabsichtigt. Dadurch wäre das Mass der «städtischen» Nutzung (jetzt) etwas grösser als bei den alten Häusern geworden. Aus denkmalpflegerischen Gründen wurde lediglich ein «normales», 3,0 m hohes Erdgeschoss genehmigt. Dieses ist weder typisch (weil es niedriger ist als die «alten») noch ist es aktivierend oder bereichernd. Die vorgesehene Aussentreppe als öffentlicher Weg musste der denkmal- und kreisheimatpflegerischen Vorsicht weichen. Es entstand eine etwas lustlose Erdgeschosszone mit einem unbefriedigenden Zwischengeschoss.

Bei einem anderen frühen Haus (Entwurf ca. 1969) wurde versucht, durch den geschichteten horizontalen Aufbau des Hauses (untere Zone, Mittelzone, Dachzone) und auch die Ablösung im Material das Haus als «verglaste Fuge» zwischen massiven Häusern in der Strasse hervortreten zu lassen. Der hochliegende, auskragende Laubengang, eine Wiederholung des Bürgersteigs im 4. Obergeschoss, soll die bei einem städtischen Haus wichtige und charakteristische obere Zone betonen. Das Prinzip eines solchen fugenartig «heraustretenden» Hauses, das sich zwar in der Höhe und im Massstab einpasst, aber in Material, Fassadenaufbau und Gliederung aus der Zeile herauslöst und dabei die obere Zone besonders hervorhebt, wurde bei den Lücken Marschallstrasse, Amalienstrasse, Hesseloher Strasse 6 angewandt. In besonders ausgeprägter Form ist dieses Prinzip bei dem Verlagsgebäude «Le Parisien» zu finden. Eine solche Fuge, «erkennbare Lücke», kann den Massstab der einzelnen Häuser einer Strasse unterstreichen, deutlich machen, ohne wörtlich auf die traditionellen Vorgaben einzugehen. Das von August Perret 1903 gebaute Haus an der Rue Franklin ist ein hervorragendes Beispiel für eine solche Lücke. Sie nimmt in Farbe, Material und Gliederung zwar Grundzüge der Umgebung auf, löst sich nicht total heraus und befreit sich doch in Aufbau, Grundriss und Gestaltung zu einem völlig eigenständigen, aus den konstruktiven und

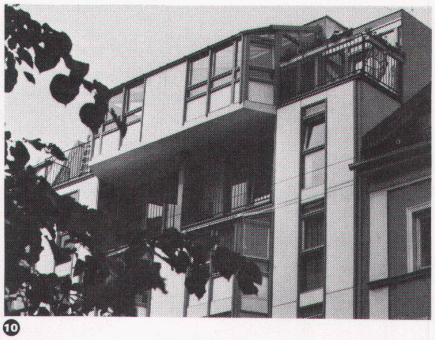
❸
Verlagshaus «Le Parisien», 1903, von Chédanne, 124, rue Réaumur, Paris – Ablesbare «Fuge», losgelöst in Material und Form, eingebunden ins Mass des Einzelhauses / Maison d'édition «Le Parisien», 1903, de Chédanne, 124, rue Réaumur, Paris – «joint» visible, séparée dans ses matériaux et dans sa forme, raccordée dans les proportions de la maison isolée / "Le Parisien", publishing firm, 1903, by Chédanne, 124, rue Réaumur, Paris – legible "joint", detached at level of material and design, but integrated in the mass of the individual building.

❹–❻
Marschallstrasse, gläserne «Fuge», ca. 1970 / Marschallstrasse, «joint» en verre, env. 1970 / Marschallstrasse, glass "joint", around 1970
Amalienstrasse
Hesseloherstrasse

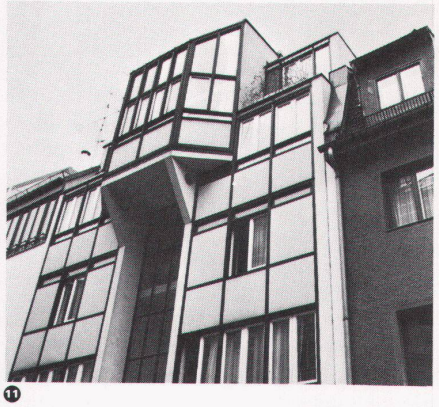
❼

❽

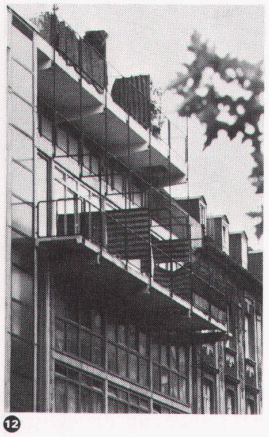
❾



⑩



⑪



⑫

⑬

⑭

bildnerischen Mitteln der Zeit formulierten Neuen. Die Verwendung des Stahlbetons wird zu keiner selbstzweckhaften «Technikdemonstration», wird aber wesentlich und gestaltbestimmend. Dekorative Elemente bleiben auf die Einzelheiten bezogen. Das Verlassen der Strassenflucht wird zu einer neuen Qualität: grössere Fassadenoberfläche mit geschützten Balkonen und freier Grundrissentwicklung.

Es erscheint mir wichtig, dass ein hervortretendes, sich abzeichnendes Haus sich gleichzeitig wieder einfügt. Besonders eingeht auf das Mass einer Einheit, einer Parzelle, eines Hauses. Die doppelte Breite beispielsweise kann die Geschlossenheit und das Mass einer Strasse bereits «sprengen». Das von der Aktivierung des Hinterhofbereichs aus durchaus interessante Beispiel der Amalienpassage in München zeigt sehr deutlich den Unterschied zwischen der «überzogenen Doppellücke» an der Amalienstrasse und, im Gegensatz dazu, der in ihrer Architektur abweichenden und unabhängigen, im Mass aber «eingefügten» Lücke an der Türkenstrasse. Hier entsteht auch der überraschendere, wie ich meine, städtischere Zugang zur Passage.

Die Frage nach der ablesbaren Parzellen- und Hauseinheit trat besonders bei zwei nebeneinanderliegenden Baulücken auf, die zeitlich voneinander unabhängig an der Hesseloher Strasse entstanden waren. Das Haus Hesseloher Strasse 6, das etwa 1975 geplant und 1976 gebaut wurde, ist nach dem Konzept der «Fuge» entworfen. Es konnte innerhalb dieses Konzepts nicht einfach erweitert werden. Vielmehr sollten zwei voneinander unabhängige, selbständige Häuser entstehen, die der ursprünglichen Parzellenteilung entsprechen, einander ergänzen. Jedes sollte ein stabilisierender Faktor für die Strasse sein, die durch Nachkriegs- und Spekulationsbauten gestört ist und deren ursprünglicher Charakter umzukippen droht. Das zweite, etwa zwei Jahre später geplante Haus sollte mit dem ersten weder konkurrieren noch es «erweitern». Es stand deshalb das «Thema» Einordnung und Stabilisierung im Vordergrund. Es wurde ein vertikal gegliedertes, auf dem Boden stehendes massives Haus mit weitgehend geschlossenen Wänden, eingeschnittenen Fenstern und knapp vorspringenden Erkerfenstern «eingefügt». In der Höhe wurde ein stufenweiser Übergang der Traufe und des Daches vom Haus Nr. 6 (erstes Projekt) zu einem (viel zu hohen) Nachbarhaus aus den 60er Jahren angestrebt. Die «einpassenden» Elemente des Hauses Nr. 8 überwiegen zwar, auf das Haus bezogen, etwas, lassen aber damit dem ersten Haus seinen exponierten Platz, der ihm ursprünglich zugedacht war. Auf andere Weise kommt dem Haus in der Karl-Theodor-Strasse die Funktion der Stabilisierung und Überleitung zu. In diesem Fall von einem Strassenabschnitt mit 4- bis 5geschossiger Miethausbebauung ohne besonderen Charakter zu einem andern Abschnitt mit einer massstäblichen und kleingliedrigen «Stadthausbebauung» aus der Zeit um die Jahrhundertwende. Das Haus sollte die Nahtstelle und Verbindung der beiden auseinanderklaffenden Strassenbereiche herstellen, darüber hinaus den Abschluss der Neubauzone schaffen, indem es sich auf das Mass der alten Bebauung einlässt und vermittelt.

Dabei ist unter intensiver «Mitwirkung» der Genehmigungsbehörden eine unbeabsichtigt «vorsichtige» Form des Übergangs im Dachbereich entstanden. In zahlreichen Ansätzen (siehe Skizzen) wurde ein zunächst «gradliniger», dann gestaffelter Anschluss eines Flach- bzw.

---

❼ Auguste Perret, Rue Franklin, Paris – Loslösung und Einbindung von Charakter, Form und Konstruktion / Auguste Perret, rue Franklin, Paris – séparation et raccordement de caractère, de forme et de construction / Auguste Perret, rue Franklin, Paris – detachment and integration of character, design and construction

❽ Amalienstrasse. Versuch der Interpretation mit neuen Materialien und neuer Konstruktion / Amalienstrasse. Essai d'interprétation avec de nouveaux matériaux et un nouveau système de construction / Amalienstrasse. Attempt at interpretation with new materials and new construction

❾ «Einzellücke» Türkenstrasse, Zugang zur Amalienpassage, Architekt: von Gagern

❿–⓬ «Fugen» mit oben auskragender Zone / «Joints» avec zone en saillie vers le haut / "Joints" with upwardly projecting zone

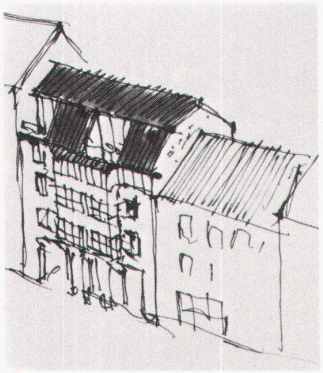
❿ Amalienstrasse

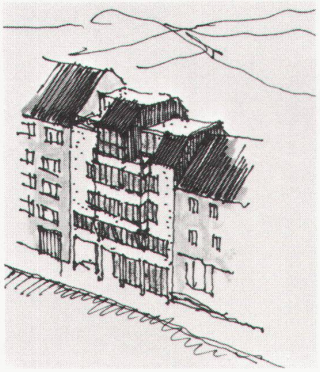
⓫ Hesseloher Strasse

⓬ Marschallstrasse

⓭ Hesseloher Strasse. Das erste Haus als selbständige Fuge. Die massiven Elemente sind auf skelettartige, konstruktive Teile beschränkt. Die Fassade geht auf die Gliederung der stockwerkweise unterschiedlichen Ausbildung ein / Hesseloher Strasse. Première maison en tant que «joint» autonome. Les éléments massifs se limitent aux parties constructives, constituant l'ossature. La structure de la façade se comprend selon le principe de différenciation des étages / Hesseloher Strasse. The first house as an independent joint. The solid elements are restricted to skeletal structural parts. The elevation reflects the articulation of the varied finishing producing the effect of stories.

⓮ Hesseloher Strasse mit «zweiter» Lücke / Hesseloher Strasse avec le «deuxième» espace vide / Hesseloher Strasse with "second" gap



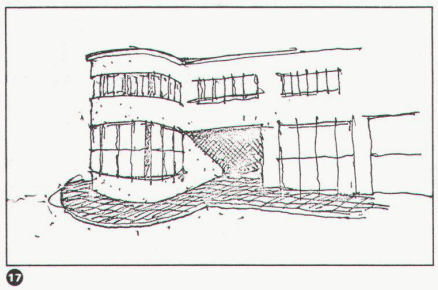


Terrassendaches zu einem abgestuften Dach modifiziert. Dadurch entstand mehr Abhängigkeit und mehr Angleichung von der Umgebung, als in dieser lediglich massstäblich definierten Situation erforderlich ist.

Wenig gestaltbestimmende, dafür um so mehr funktionale und ökonomische Abhängigkeiten hatte ein etwa 1975 geplantes Haus an der Ainmiller Strasse, nahe der bekannten «Schwabinger» Leopoldstrasse. Wohnungsgrössen und Kosten waren genau vorgegeben. Es wurde versucht, mit ganz einfachen Mitteln zu arbeiten: geschlossene Wände mit «Löchern» und konzentrierten Öffnungen in Form von weit ausladenden halbrunden Wintergärten. Die Fassade (in der Umgebung von 50er-Jahre-Häusern mit 20er-Jahre-Einschlag) bezieht sich bewusst auf die wenigen Beispiele der Münchner 20er Jahre. Sie ist mehr auf den perspektivischen Blick im Strassenraum, weniger auf die orthogonal-frontale Sicht und Wirkung konzipiert. Die zwischenzeitlich von einer berühmten Münchner Brauerei angebaute Ecke zur Leopoldstrasse geht weder auf unsere noch auf die andere «Nachbarschaft» noch auf den Charakter der Strasse ein, sondern bezieht sich lediglich auf die eigene Existenz und auf ahistorisch-rustikale Elemente «bayrischer» Provinzarchitektur mit Oktoberfesteinschlag.

Die innerstädtischen Baulücken haben, gemessen an Wohnungsbauten, teurere Grundstückskosten und meist etwas teurere Baukosten. Damit unterliegen diese Massnahmen besonders den ökonomischen Tendenzen des «Marktes», der Rendite oder Spekulation. Diese Realitätsbestimmtheit zieht sich einmal mehr, einmal weniger kompromissbildend durch die Arbeit mit den «Lücken». Manchmal waren es die anonymen, nur steuerlich interessierten Bauherrn, manchmal behördliche Vorsicht, vermischt mit denkmal- und stadtpflegerischen Absichten, manchmal das unbefragte Diktat des Billigeren..., in irgendwelchen Schwerpunkten solcher «Aussensteuerung» war der Grad der Kompromisse, die die eigene Entscheidung und Absicht beeinflusst haben, bestimmt. Das bedeutet, dass sich das Lükkenfüllen nicht nur zwischen den materiellen Grenzen der Parzellen- und Traufmasse vollzieht, sondern auch zwischen ideellen Grenzen von sozialen, «kulturellen», insbesondere ökonomischen Bedingungen und Bedingtheiten.

Diese beeinflussen natürlich auch die architektonisch-gestalterischen und die konstruktiv-technischen Mittel. Eigentlich neige ich zum strukturierten und elementierten Bauen. Es würde mehr dem (Wunsch-)Bild und der Absicht, die ich realisieren und ausdrücken möchte, entsprechen. Es sagt etwas aus über mehr Bestimmung und Verfügung des Einzelnen und der Gemeinschaft in ihrem Bereich, ihrer Wohnung und dem, was drum herum ist, ihr Haus und ihre Stadt. Etwas darüber, was öffentlich vereinbart und bestimmt ist und was individuell frei-unbestimmt bleibt. Bei so strukturierten Bauten zeichnet sich das «Bestimmte» insbesondere in der konstruktiven und



⑮ ⑯
Karl-Theodor-Strasse und Skizzen zum Anschluss des Daches / Karl-Theodor-Strasse et esquisses pour le raccordement du toit / Karl-Theodor-Strasse and sketches of the roof union

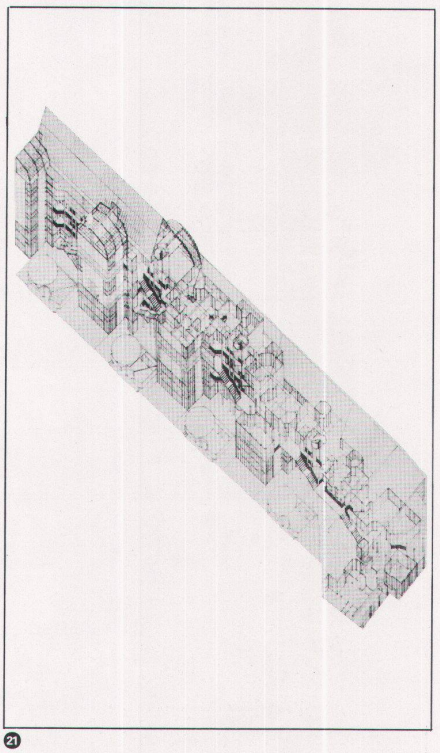
⑰
Post der «20er Jahre» am Harras, Architekt Vorhölzer

⑱–⑳
Ainmiller Strasse ... die Nachbarschaft

㉑
«Verbundene Lücken» – Internationales Begegnungszentrum Berlin, im Bau

organisatorischen Struktur, der Erschliessung, auch im Gesamtbild aus, das «Unbestimmte», besser «Noch-nicht-Bestimmte» in Nutzung, Aufteilung und Einzelelementen. Der allgemeinen Entwicklung, die ich mir wünsche, entspricht mehr eine Architektur, bei der diese Komponenten wichtig sind, bei der das «Noch-nicht-Bestimmte» (aber Definierte) mehr wird und das «Bestimmte» weniger wird. Das «Offene» mehr Bedeutung erlangt als das «Geschlossene», das Gemeinschaftliche mehr als das Trennende. In dieser Richtung sehe ich bei den «Lücken in der Stadt», die von den üblichen ökonomischen und sozialen Bedingungen und von der Vermarktung wesentlich bestimmt werden, wenig Chancen auf eine Weiterentwicklung. Deshalb betrachte ich diese Arbeit an den «Stegreifaufgaben» (oft war nur eine Woche Zeit von der Auftragserteilung bis zur Entwurfsabgabe: «Zeit ist Geld . . .») als vorläufig abgeschlossen. Ich glaube, dass erst mit veränderten inhaltlichen Bedingungen die «Lücken in der Stadt», solche, die intensiv und lebendig, aktiv und «bunt» sind, entstehen können. Es gibt in Altbauten schon viele Zeichen davon – in Neubauten kaum. Ich versuche, mit anderen, vitaleren und nützlicheren Ansätzen noch solche «Lücken in der Stadt» zu füllen, und stelle mir dazu wieder ein «lebendiges buntes Schwabinger Haus» vor, . . . aber diesmal nicht mehr in Schwabing.

O. S.

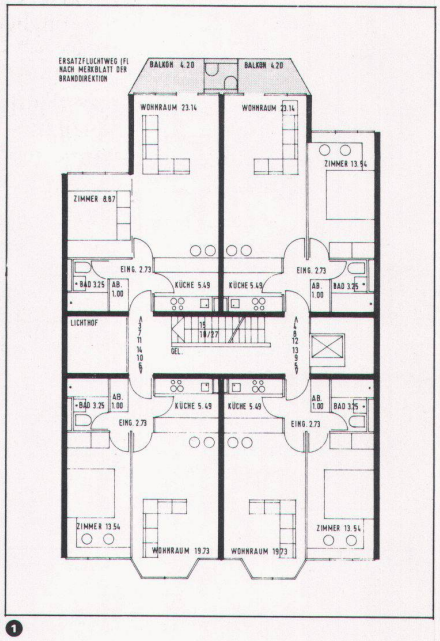


21

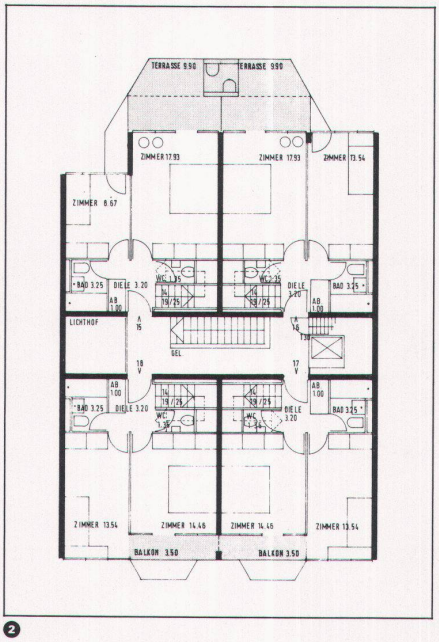
Plandokumentation zu «Lücken in der Stadt . . .»

Documentation à l'aide de plans sur «Les espaces vides en milieu urbain . . .»

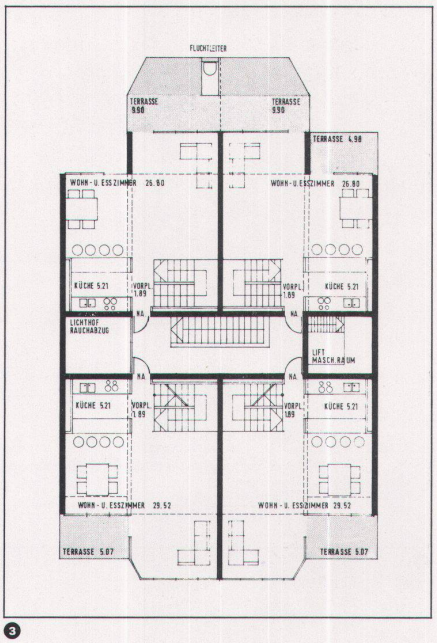
Plans illustrating «Gaps in the city . . .»



1



2



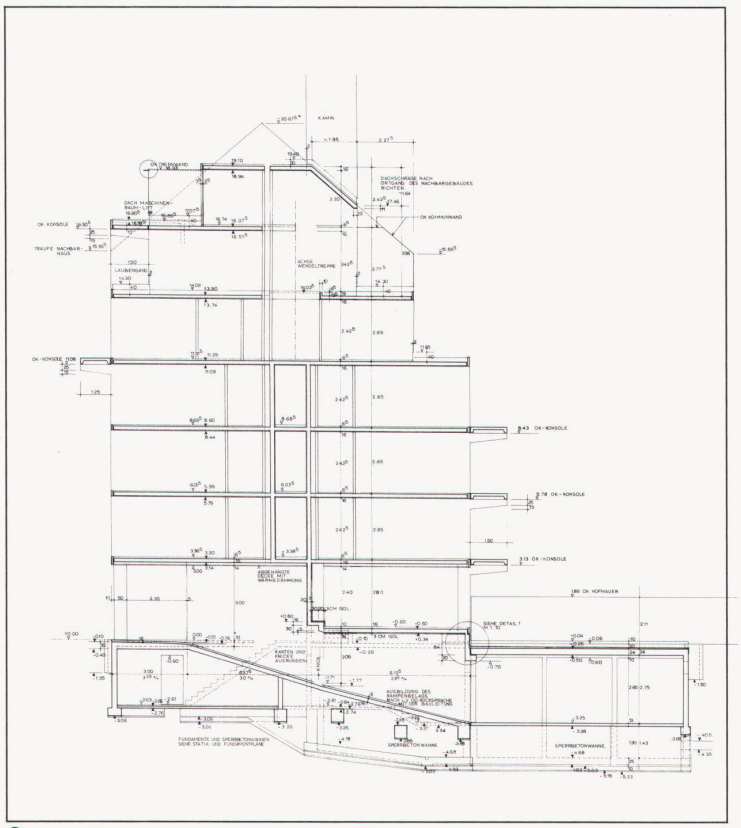
3

Amalienstrasse 75, München-Schwabing, Wohnhaus mit Laden / Maison d'habitation avec magasin / Residence with shop
Architekten/Architectes/Architects: Steidle + Partner, Otto Steidle, Gerhard Niese, Roland Sommerer
Baujahr 1974–75 / Année de construction 1974–75 / Year of construction 1974–75

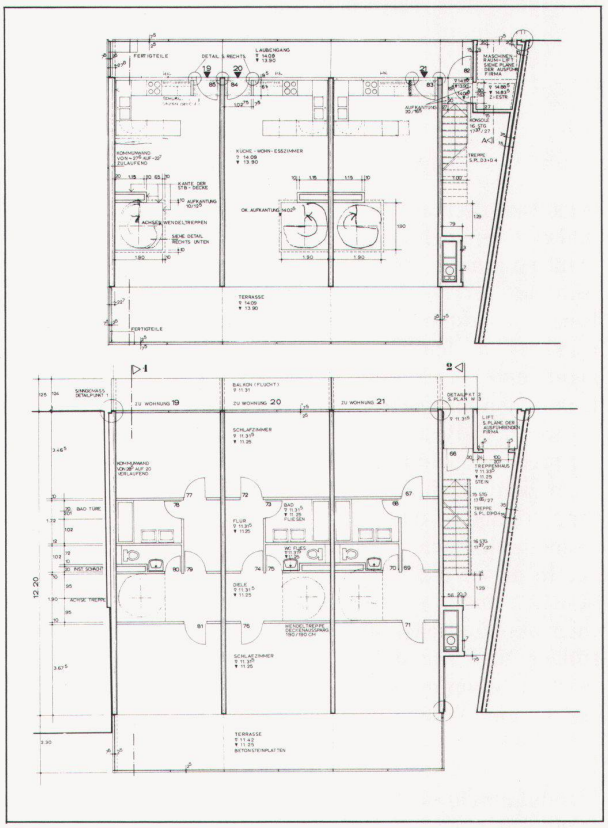
1
Grundriss 2.–4. Obergeschoss / 2e–4e étages, plan / Plan 2nd to 4th floors

2
Grundriss 1. Maisonette-Geschoss / 1er étage de l'appartement duplex, plan / Plan 1st maisonette floor

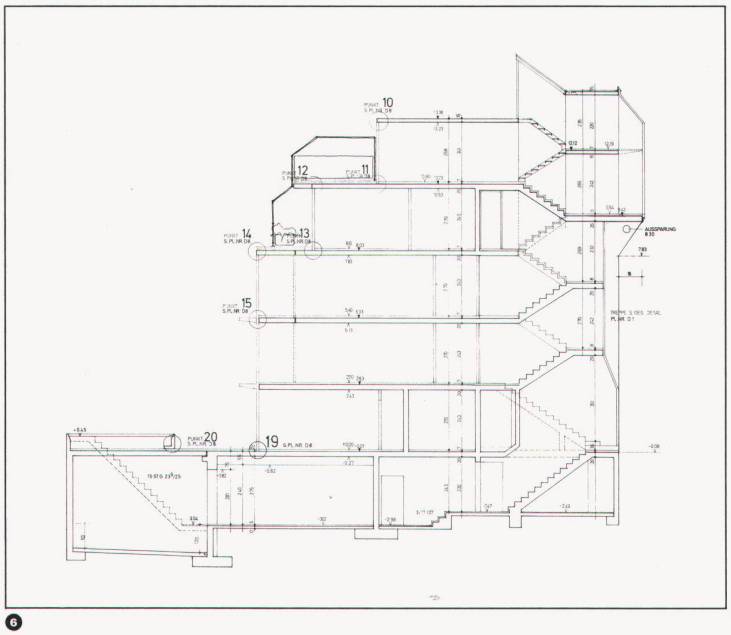
3
Grundriss 2. Maisonette-Geschoss / 2e étage de l'appartement duplex, plan / Plan 2nd maisonette floor



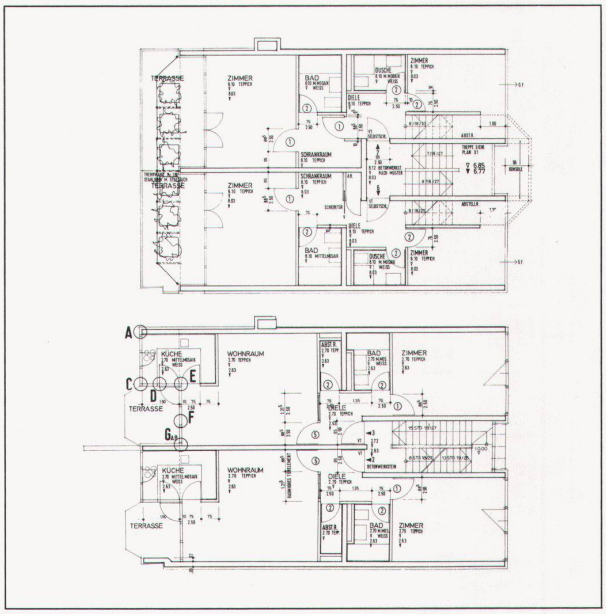
4



5



6



7

Marschallstrasse 8, München-Schwabing, Wohnhaus mit Laden / Maison d'habitation avec magasin / Residence with shop
Architekten/Architectes/Architects: Steidle + Partner, Otto Steidle, Roland Sommerer, Eckhart Boeck
Baujahr 1971 / Année de construction 1971 / Year of construction 1971

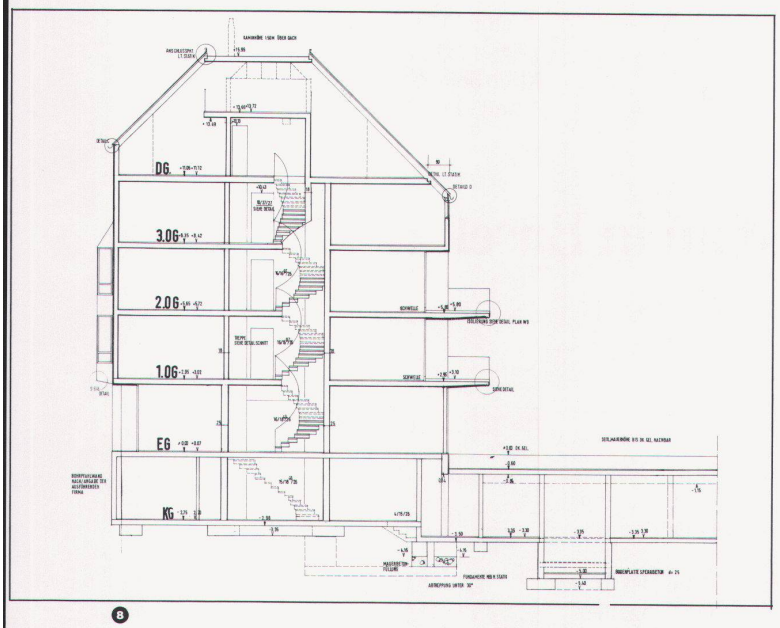
4 Schnitt / Coupe / Section

5 Grundriss 4. Obergeschoss und Terrassen-Geschoss / 4e étage et étage-terrasse, plan / Plan 4th floor and terrace floor

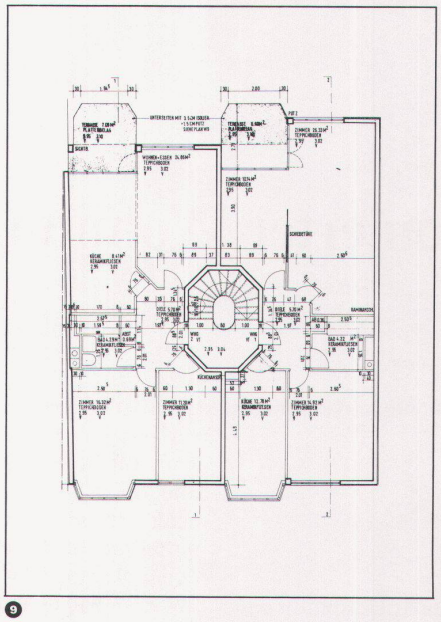
Hesseloherstrasse 6, München-Schwabing, Wohnhaus mit Laden / Maison d'habitation avec magasin / Residence with shop
Architekten/Architectes/Architects: Otto Steidle, Roland Sommerer
Baujahr 1976–77 / Année de construction 1976–77 / Year of construction 1976–77

6 Schnitt / Coupe / Section

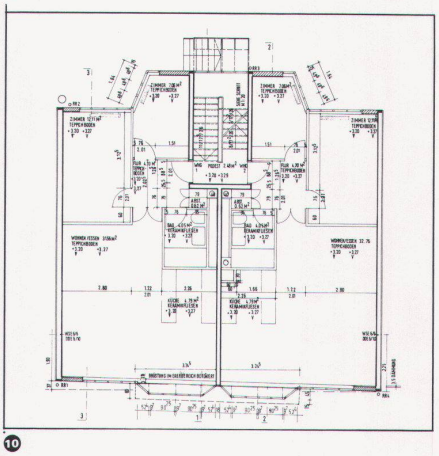
7 Grundriss 1. und 3. Obergeschoss / 1er et 3e étages, plan / Plan 1st and 3rd floors



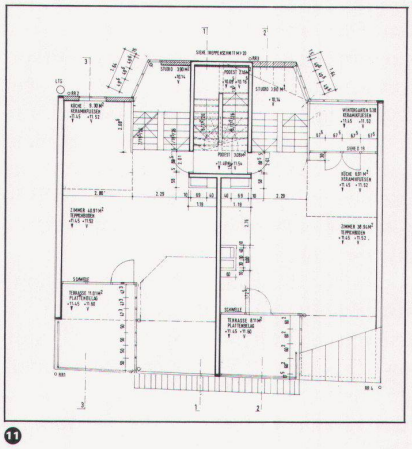
8



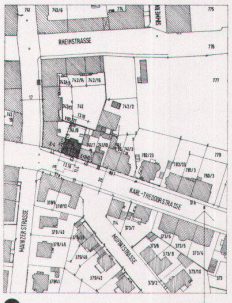
9



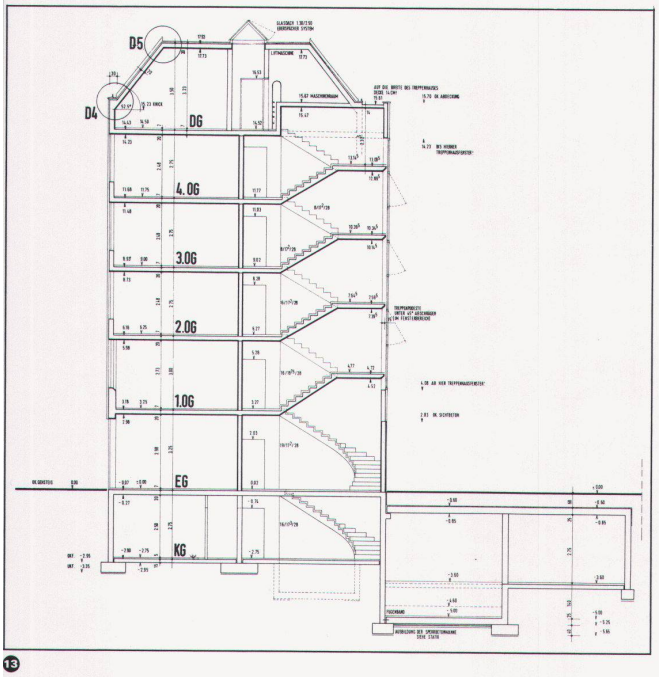
10



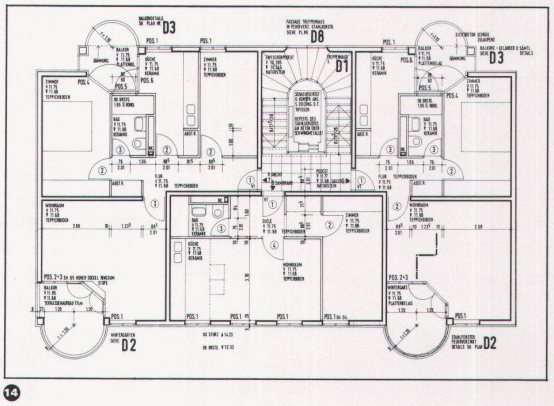
11



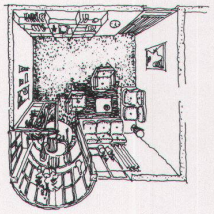
12



13



14



15

Hesseloherstrasse 8, München-Schwabing, Wohnhaus mit Laden / Maison d'habitation avec magasin / Residence with shop
Architekten/Architectes/Architects: Otto Steidle, Roland Sommerer mit Ingrid Klemm-Beyer
Baujahr 1978–79 / Année de construction 1978–79 / Year of construction 1978–79

8
Schnitt / Coupe / Section

9
Grundriss 1. Obergeschoss / 1er étage, plan / Plan 1st floor

Karl-Theodor-Strasse 42, München-Schwabing, Wohnhaus mit Laden / Maison d'habitation avec magasin / Residence with shop
Architekten/Architectes/Architects: Otto Steidle, Roland Sommerer mit Ingrid Klemm-Beyer
Baujahr 1979 / Année de construction 1979 / Year of construction 1979

10
Grundriss 1. Obergeschoss / 1er étage, plan / Plan 1st floor

11
Grundriss 4. Obergeschoss / 4e étage, plan / Plan 4th floor

12
Lageplan / Plan topographique / Site plan

Ainmillerstrasse 2, München-Schwabing, Wohn- und Geschäftshaus / Immeuble d'habitation et commercial / Apartment block with offices
Architekten/Architectes/Architects: Otto Steidle, Roland Sommerer
Baujahr 1977–78 / Année de construction: 1977–78 / Year of construction 1977–78

13
Schnitt / Coupe / Section

14
Grundriss 4. Obergeschoss / 4e étage, plan / Plan 4th floor

15
Skizze des Wintergartens / Esquisse du jardin d'hiver / Sketch of the winter garden